

Book reviews

Peter P. Urban: *Klinisch-neurologische Untersuchungstechniken.*

Stuttgart: Bibliographie Georg Thieme Verlag; 2012.

1. Auflage.

Gebunden, 298 Seiten, 331 Abb.

Preis Fr. 98,00 / Euro 69,99 [D] / 72,00 [A].

ISBN 978-3-13-159901-8.



In den vergangenen Jahrzehnten hat die Neurologie von den enormen Fortschritten der Bildgebung, der Elektrophysiologie, der Biochemie und der Genetik profitiert. Immer mehr Zusatzuntersuchungen stehen zur Verfügung. Dadurch besteht aber auch die Gefahr, diese Untersuchungen ohne präzise Indikation durchzuführen. Die Indikation ergibt sich jedoch aus der sorgfältigen Anamnese und aus der klinisch-neurologischen Untersuchung. Diese zwei Aspekte deckt das von Peter Urban und zwei Mitarbeitern redigierte Buch ab. In einem ersten Teil wird das Erheben der Anamnese geschildert. In einem zweiten Teil wird der klinisch-neurologische Untersuchungsgang umfassend und gut verständlich illustriert. Auch interessante medizinhistorische Hinweise sind zu finden. Schliesslich wird in einem dritten Teil noch auf die Besonderheiten eingegangen, die bei einer Reihe von neurologischen Erkrankungen zu beachten sind.

Das Werk ist sorgfältig redigiert und sehr gut illustriert. Minimale Mängel (keine Angabe der kutanen Innervationsareale peripherer Nerven in den Abb. auf S. 28 und 138) sind in einer Erstauflage verzeihlich. Das Werk deckt eine Lücke in der vorwiegend auf aufwendige und kostspielige Zusatzuntersuchungen orientierten Vorgehensweise ab. Es ist jedem Neurologen in der Weiterbildung und in der Fortbildung zu empfehlen.

Marco Mumenthaler, Zürich

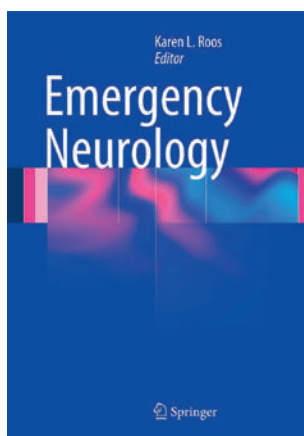
Karen L. Roos (ed.): *Emergency Neurology.*

Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag; 2012.

Gebunden, 394 Seiten, 81 Abb., 14 in Farbe.

Preis Fr. 154,00.

ISBN 978-0-387-88584-1



Ein Grossteil der neurologischen Syndromatik stellt die Notfallindikation schlechthin dar: Kopfschmerz, Schwindel, Sehstörungen oder Bewusstseinsstörungen können Beginn oder Ausdruck einer gefährlichen Störung mit bleibender Behinderung oder Tod sein. Eine Raumforderung (Blutung, Thrombose, Abszess, Tumor) innerhalb der nicht dehnbaren knöchernen Hüllstrukturen von Hirn und Rückenmark führt rasch zur Kompression und irreversiblen Schädigung; eine entzündliche oder toxische Funktionsstörung der Neurone führt rasch zum neuronalen Funktionsverlust mit Koma oder Lähmung und, wenn nicht «überbrückt» oder «antagonisiert», zu fatalen Konsequenzen. Die Notfallneurologie verlangt nach raschen diagnostischen Algorithmen «vom Symptom zur Diagnose».

Entsprechend muss ein Buch zu diesem Thema nach den initialen präsentierenden Symptomen aufgebaut sein. So sind die 19 Kapitel des vorliegenden Buches logischerweise (wenn auch nicht mit durchgezogener Konsequenz) nach der klinischen Notfallvignette aufgebaut: Schmerz (Kopf- und Rückenschmerz); Schwindel, Sehstörungen; Hirnnervenschwächen (besser wäre z.B. «Diplopie» und «Ptose»); Lähmungen (v.a. Guillain-Barré-Syndrom); Myelopathien; Enzephalopathien; Schlaganfall (Ischämie und Hämorrhagie); akuter Bewusstseinsverlust (Synkope und epileptischer Anfall); Atemlähmung; Koma und Hirntod. Spezielle Kapitel sind den akuten Bewegungsstörungen, neurotoxikologischen Problemen und den Somatisierungsstörungen gewidmet, die sich natürlich als Diffe-

rentialdiagnose in den syndromatischen Kapiteln auch finden.

Die unglaubliche Entwicklung der Bildgebung (MRI, CT und invasive Methoden) hat die frühen diagnostischen Möglichkeiten und damit natürlich auch die frühzeitigen gezielten therapeutischen Interventionsmöglichkeiten (siehe z.B., aber nicht nur, beim Schlaganfall) regelrecht katapultiert. Sie hat aber auch neue «Fallgruben» eröffnet: So z.B. ist nicht jeder «MRI-negative Kopfschmerz» «banal», d.h. ungefährlich.

Das Buch hat es verdientvoller und glücklicherweise geschafft, den Schwerpunkt der Diagnostik auch in der Notfallsituation auf eine exakte, wenn auch fokussierte, Anamnese und klinische Untersuchung zu legen. Dies ohne den immensen Stellenwert der Bildgebung (auch nur, wenn richtig bezüglich Methodenwahl, Zeitpunkt, Art und Ort eingesetzt und professionell interpretiert!) zu vernachlässigen. Für Letzteres sind die zahlreichen, ohne Ausnahme qualitativ hervorragenden Abbildungen Zeugnis.

Sämtliche Kapitel sind didaktisch gut aufgebaut, sehr informativ, auf dem neusten Wissensstand, knapp aber aussagekräftig illustriert, und am Schluss mit aktuellen (oft zu umfangreichen) Referenzen versehen. Der Index ist leider zu sehr auf die Diagnosekategorien als auf die in der Notfallsituation dominierende klinische Phänomenologie ausgerichtet. So fehlen z.B. Suchbegriffe wie Hemianopsie, sensibles Niveau, dissoziierte Sensibilitätsstörung, Ptose oder Diplopie.

Das Buch ist dennoch fraglos äusserst informativ und sehr prägnant gefasst und gehört zum Armamentarium jedes auf einer Notfallstation tätigen Neurologen (vom Unterassistenten bis zum Chefarzt). Der Preis ist durchaus adäquat.

Mathias Sturzenegger, Bern